

erstellt am: 05.11.2007

URL: [www.rp-online.de/public/article/solingen/496799/Abseiluebung-in-der-Bruecke.html](http://www.rp-online.de/public/article/solingen/496799/Abseiluebung-in-der-Bruecke.html)

## Solingen

### Abseilübung in der Brücke

VON PETER SEIFFERT

Beim 17. Bundeskongress der Berufsfeuerwehrfrauen, der in Solingen stattfand, kletterten die Teilnehmerinnen unter anderem in der Müngstener Brücke. Gerade einmal ein Prozent aller Feuerwehrleute ist weiblich.

107 Meter über der Wupper ragt die Müngstener Brücke in die Höhe. Vom Boden aus betrachtet, wirken die Träger von Deutschlands höchster Stahlgitterbrücke wie Streichhölzer, der fahrende Zug wie eine Spielzeugeisenbahn – und die Feuerwehrfrauen auf dem Bauwerk wie kleine Marionetten. Sie hängen aber nicht an einem Faden, sondern an einem „Kernmanteldynamikseil“, erklärt Hauptbrandmeister Michael Webers, der seine Kolleginnen vom Brückenpark aus beobachtet. Die üben hier den Ernstfall über den Köpfen der Passanten.

Dabei soll der 17. Bundeskongress der Berufsfeuerwehrfrauen auch Spaß machen. Die Kletterei in der Brücke ist für die knapp 80 Teilnehmerinnen freiwillig, aber eine einmalige Gelegenheit: „Das ist einfach ein tolles Objekt.“ Vor zwei Wochen kam die Bundespolizei eigens hierher, jetzt sind es die Feuerwehrfrauen. Für Sue Douglass ist die Brücke auf ihre Weise sogar so schön wie die berühmte Londoner Towerbridge. Sie muss es wissen, denn sie ist extra aus der englischen Hauptstadt nach Solingen gereist, um am Kongress teilzunehmen. „It’s fantastic!“, sagt sie über das Müngstener Bauwerk – fantastisch.

Die Frauen sind über eine Art Treppe in die Mitte des Brückenbogens gelangt, klettern von dort aus in die Brücke oder lassen sich ab. „Es ist schon eine Überwindung, sich das erste Mal ins Seil zu hängen“, erzählt Heike Neuenfeldt. Die Solinger Hauptbrandmeisterin hat den Kongress gemeinsam mit Sylvia Wallasch organisiert. „Entweder du hast Vertrauen in die Kletter-Ausrüstung, oder du kannst es vergessen“, fährt sie fort. Gleichzeitig üben andere Teilnehmerinnen auf einer Drehleiter an der Weidenstraße oder bekämpfen einen – gestellten – Brand in Düsseldorf. Auch Rhetorik- und Stimmseminare stehen auf dem Programm, ebenso technische Hilfe und Menschenführung, Messtechnik, Stressmanagement und eine gemeinsame Stadtführung durch Gräfrath.

Dass die Feuerwehrfrauen ein eigenes Treffen haben, liegt daran, dass gerade einmal ein Prozent aller Brandbekämpfer weiblich ist (in Solingen gibt es sieben Frauen, aber 201 Männer, in Wuppertal arbeiten zwei Frauen, in Remscheid gar keine bei der Berufsfeuerwehr). In London, sagt Sue Douglass, liegt der Anteil höher. Aber: „Als Frau musst du zweimal so gut wie ein Mann sein, um als halb so gut angesehen zu werden.“ Sie findet es wichtig, Zusammenhalt nach außen und innen demonstrieren. „Schließlich kann eine Frau diese Arbeit ohne Probleme machen.“

Aber die Vorurteile seien lange nicht mehr so schlimm wie vor Jahren, fährt sie fort. Auch Heike Neuenfeldt fühlt sich akzeptiert. Letztendlich, meint Sue Douglass, sei es im Feuer auch egal, ob Mann oder Frau hinter der Atemschutzmaske stecken. „Firefighters are firefighters, wherever you go“, erklärt sie im Hinblick auf Unterschiede zwischen deutschen und englischen Feuerwehrleuten. Allerdings differiere die Ausrüstung ein wenig. Die Stimmung ist gut: „Ich denke, Deutsche trinken auf jeden Fall größeres Bier“, fügt sie lachend hinzu.

© RP ONLINE GmbH 1995 - 2009

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der RP ONLINE GmbH

Nachrichten aus **Solingen**

Artikel drucken